

Pädagogische

Konzeption



**VILLA
KUNTERBUNT**

**Gemeindekindertagesstätte
Schulstr.9**

69436 Schönbrunn-Haag

Tel.06262/1457

E-Mail: villakunterbunt@widsl.biz



Träger der Einrichtung

Gemeinde Schönbrunn
Herdestr. 2
69436 Schönbrunn
06272/9300-0

Unsere Tagesstätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätte befindet sich im Ortsteil Haag, welcher zu einem der fünf Ortsteile der Gemeinde Schönbrunn gehört. Die Gemeinde hat ca. 2826 Einwohner (Stand 09/2019). Unser Haupteinzugsgebiet umfasst Schwanheim und Haag. Unsere Kita liegt im Ortskern von Haag und ist für alle Eltern gut erreichbar. Während der Öffnungszeiten ist die Einrichtung durch öffentliche Verkehrsmittel schlecht erreichbar.

Unsere Tagesstätte wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Familienstand besucht. Sie ist 4-gruppig und bietet Platz für 70 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt. Weiterhin haben wir eine Hortgruppe, die an die Bildungswerkstatt in Schönbrunn angegliedert ist.

Zu jeder Gruppe gehört ein großer Gruppenraum, zusätzlich verfügen wir noch über einen Werkraum, Bauzimmer, Forscherraum, Schlafrum mit Lesecke, Schlafrum für die Kleinkindgruppe, kindgerechte Küche und 1 Waschräum und einen Wickelraum. Im Flur stehen den Kindern zusätzlich mehrere Spielbereiche zur Verfügung. In der unteren Etage befindet sich eine Turnhalle die vielseitig genutzt wird.

Unser Außengelände ist mit einer großzügigen Naturwiese, sowie vielen Sträuchern und Natursteinen ausgestattet, die den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten bieten. Es sind verschiedene Holzspielgeräte im Gelände integriert. Weiterhin befindet sich ein Wasserplatz, eine Kletter- und Balancierbucht und ein großer Sandplatz auf dem Außenbereich.

Außerdem sind Sitzgelegenheiten aus Naturmaterialien (Holz) und eine schattenspendende Pergola vorhanden.



Das Spielgelände im Freien gibt den Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben, dabei ihre Geschicklichkeit und Koordination zu schulen, sowie Freude an der Bewegung zu empfinden.

In unserer Einrichtung gibt es 4 Vollzeitkräfte, 8 Teilzeitkräfte und eine Schülerin in Ausbildung. Eine Gruppenleiterin ist gleichzeitig Leiterin der Einrichtung.

Öffnungszeiten - Ferien und Fortbildungstage

Unsere Kindertagesstätte ist geöffnet von Montag bis Freitag -**Regelöffnungszeit** von 7.30 Uhr - 13.00 Uhr (12.15 Uhr - 13.00 Uhr ist gleitende Abholzeit)

Verlängerte Öffnungszeit: Montag bis Freitag von 7.30 Uhr - 14.00 Uhr oder 7:00-13:30 Uhr **Ganztagsbetreuung:** Montag-Freitag von 7:00Uhr -17:00Uhr

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 8.30 Uhr in die Tagesstätte gebracht werden.

Der Besuch der Tagesstätte ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass ein regelmäßiger Besuch des Kindes vorausgesetzt wird.

Auch die Kinder selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit um in einer Gruppe bestehen und Freundschaften schließen und pflegen zu können.

Die Einrichtung ist grundsätzlich zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien wird den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Um die tägliche Arbeit ständig mit neuen Erkenntnissen zu bereichern, werden Fortbildungen besucht und im Team ausgewertet.

Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit

Wir sind ein Team von 14 Mitarbeiterinnen, die eng zusammenarbeiten. Ständig finden kurze Absprachen zur Vorbereitung und Durchführung der pädagogischen Arbeit statt.



Auf regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen wird gemeinsam über Schwerpunkte der täglichen Arbeit, anstehende Projekte, Veranstaltungen und Termine diskutiert, sowie über die Ergebnisse der Arbeit reflektiert.

Durch diese enge Zusammenarbeit, ist es uns möglich die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen. Es wird ein partnerschaftlicher Umgang miteinander angestrebt, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Kritikfähigkeit geprägt ist.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern; sowie ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

Wir ermöglichen es Schüler/-innen in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikanten /Praktikantinnen aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit

Unser Leitsatz: Wer sich nicht bewegt, bleibt stehen.....

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Tageseinrichtung für Kinder und deren Eltern sollen sich ergänzen.

Mit dem Beginn der Kitazeit ändert sich oftmals der Familienalltag. Durch die Berufstätigkeit und eigene Aktivitäten können sich Eltern wieder Raum schaffen. Somit dient die Kindertagesstätte nicht nur der positiven Entwicklung des Kindes, sondern der gesamten Familie.

Für die Mitarbeiterinnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung, im Vordergrund unserer Arbeit stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für die Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiterinnen und Träger sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Um dies zu erreichen, bieten wir für Elterngespräche, Elternabende, Feste und Ausflüge an und bitten sie dabei um deren Unterstützung.

Zu Beginn des Kitajahres wird von den anwesenden Eltern der Elternbeirat gewählt. Dieser hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Tagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Eltern und Träger zu fördern.

Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der auf Bildung und Erziehung besteht in der Tagesstätte verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck insbesondere



- das Verständnis der Eltern für Bildungs- und Erziehungsziele der Kindertagesstätte zu wecken.
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und dem Träger oder der Leitung der Tagesstätte zu unterbreiten
- Sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften, sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einzusetzen und
- Das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Kindertagesstätte und seiner besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.

Die Angebote im Einzelnen :

Alle Informationen die, die Erziehungsberechtigten an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht. Informationen über die Arbeit in der Einrichtung erfolgt an die Eltern auf verschiedene Weise

- persönliche Gespräche zwischen Erzieherin und Eltern
- Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Aushänge in der Einrichtung
- Elternversammlungen

Weiterhin werden gemeinsame Feste und Feiern, der „Tag der offenen Tür“ und Familienausflüge etc. genutzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Die Gruppenräume der Einrichtung sind symbolisch gekennzeichnet, so dass man sich leichter orientieren kann.

Damit wir bei der Anmeldung Zeit für die Beantwortung der Fragen und einer Besichtigung der Einrichtung haben, bitten wir um eine Terminabsprache.

Im Eingangsbereich befindet sich unsere Infosäule. Hier werden alle aktuellen Hinweise in schriftlicher Form angeheftet, mit der dringenden Bitte, diese zu beachten.



Externe Öffentlichkeitsarbeit

Zeigt sich in

- Feste und Feiern mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder
- Mitwirkung bei Gemeindeaktionen, wie z.B. Kerwe
- In der Kontaktpflege zu Sponsoren (ortsansässige Banken + Betriebe)

Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

- Musikschule / Volkshochschule
 - Frühförderstellen - Heilpädagogen - Logopäden - Ergotherapeuten
- Wir stehen einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften offen und unterstützend gegenüber, um eine gezielte Entwicklungsunterstützung und Frühförderung der Kinder zu ermöglichen.

Grundschule Schönbrunn - Bildungswerkstatt Schönbrunn

Weiterhin bauen die Erzieherinnen einen engen Kontakt zu den Lehrern /-innen der Bildungswerkstatt auf. Diese besuchen die Kinder wöchentlich im Kindergarten, um in einer vertrauten Atmosphäre die erste Kontaktaufnahme positiv zu gestalten.

Um den Kindern den Übergang von der Kindergarten- zur Schulzeit zu vereinfachen, nehmen wir mit den Schulanfängern 1x im Monat an Unterrichtsstunden der Bildungswerkstatt teil.

Seit dem Jahr 2007 nehmen wir gemeinsam mit der Grundschule Bildungswerkstatt Schönbrunn an dem Projekt „Schulreifes Kind“ teil.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 sind wir gemeinsam mit der Schule ein Bildungshaus für 3-10jährige.

Der Orientierungsplan - Unser Weg der Umsetzung



Kinder machen Erfahrungen und diese Erfahrungen hinterlassen Spuren in ihnen. Viele Erfahrungen werden beim Spielen gemacht, weswegen das Spielen für kindliche Bildungsprozesse so wichtig ist. Ein anderes Wort für „Erfahrungen machen“ ist „lernen“. Die Entwicklung des Kindes ist ein individueller Prozess, und jedes Kind hat einen Anspruch darauf, in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen und verstanden zu werden. Daraus folgt die Ganzheitlichkeit: Die Entwicklung des Kindes wird aus möglichst vielen Betrachtungswinkeln angeschaut. Nur dann hat man die Chance, nichts Wesentliches zu übersehen. Zudem hilft die Förderung mit möglichst vielen Elementen, all das aufzuspüren, was dem Kind zu Gute kommt. Dabei ist stets zu sehen, dass Kinder wesentlich auch voneinander lernen und daher der sozialen Interaktion unter Kindern besondere Bedeutung zukommt. (Auszug aus dem O-Plan)

Um diesen Bildungsansatz umzusetzen, stehen wesentliche Bestandteile des **Situationsorientierten Arbeitens** im Vordergrund.

Was bedeutet das für die Praxis in der Kita:

- Wahrnehmung der momentanen Situation der Kinder und ihres Umfelds
- Sammlung der Situationen (Was interessiert und beschäftigt die Kinder....)
- Analyse der Situationen und ihre Zusammenhänge für unseren Alltag (der Erzieher beobachtet, reflektiert...)
- Auswahl von Situation (Fragen der Kinder, Interessen...)
- Planung des Projekts (Stoffsammlung, was verbinden die Kinder mit dem Thema....)
- Durchführung des Projekts (Themenbezogene Angebote, Ideen der Kinder werden aufgegriffen...)

Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, sowie auch der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder liegen. Gleichzeitig dokumentieren wir die Entwicklung des einzelnen Kindes. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Arbeitsgrundlage für die weitere pädagogische Arbeit und dienen als Grundlage für qualifizierte Elterngespräche.

Das Portfolio

Das Portfolio ist eine Form der Dokumentation, die die Basis zum Dialog mit Eltern und Kindern erweitert.

Ein Portfolio begleitet Lernprozesse und ist ein gemeinsames Arbeitsinstrument von Erzieherinnen sowie den Kindern. Es geht darum vielschichtige und ganzheitliche Informationen über das Kind zu sammeln, aufzubereiten und auszuwerten. Dies bedeutet:



Wie lernt ein Kind? Was ist das Interesse des Kindes?

Bilder und Dokumentationen aus den Bildungsangeboten können ebenso im Portfolioordner festgehalten werden, aber auch Ausflüge können mit einzelnen Bildern dokumentiert werden.

Was wir im Portfolioordner abheften wird auch mit den Kindern besprochen.

Die Portfolios der Kinder stehen im jeweiligen Gruppenraum. Die Kinder sprechen mit den Erzieherinnen ab, wenn sie es anschauen wollen, etwas abheften möchten oder es

ihren Freunden zeigen. Die Eltern können jeder Zeit das Portfolio ihres eigenen Kindes, mit dessen Zustimmung anschauen.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt da Kind sein Portfolio mit nach Hause

**„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht“
(Maria Montessori)**

Kinder im Mittelpunkt

Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Kinder nehmen an Wissen und Fähigkeiten nur dann zu, wenn sie experimentieren und ausprobieren können. Der Kindergarten muss ein Ort für Kinder sein, an dem sie genau dies - unterstützt von Erzieherinnen - tun können.

Kreativität

Die Kinder sollen neugierig sein und bleiben. Die Kinder sollen ihre Umgebung mit allen Dingen und Menschen umfassend wahrnehmen.

Dazu müssen die Kinder unterschiedliche Formen kennen lernen, sich auszudrücken und mitzuteilen. (Musik, Malen, Bewegung, Gestalten, Darstellen)

Dinge, Gegenstände, Produkte können bestimmte Funktionen haben; Dinge können und müssen besonders von Kindern umfunktioniert werden.

Verantwortung

Die Kinder sollen lernen, für sich und andere Kinder Verantwortung zu übernehmen. Konkurrenz zwischen einzelnen Kindern und zwischen Kindergruppen wird abgebaut bzw. verhindert. Die Kinder sollen lernen, für ihr eigenes Handeln einzustehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen.



Selbstbewusstsein

Die Kinder sollen selbstbewusst ihren Kindergarten - Alltag gestalten (Raumgestaltung, Aktivitäten).

Die Kinder sollen bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeiten und Produkte sich selbst zum Maßstab machen und die Beurteilung anderer miteinbeziehen. So lernen sie, ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen.

Die Kinder sollen ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und so weit wie möglich berücksichtigen und befriedigen. Dazu gehört auch die Erkenntnis und Erfahrung, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer entgegenstehen können.

Die Kinder sollen sich und andere mit all ihren Gefühlen annehmen und unterschiedlich ausdrücken/mitteilen können.

Dazu gehört auch, dass die Kinder ihren Körper bewusst erleben und mit ihren individuellen Möglichkeiten und Grenzen experimentieren.

Selbständigkeit

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können.

Sie müssen lernen, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen zu treffen. Die Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen. Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen. Dazu gehört auch, dass **Sie** entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, weil ihre Fähigkeiten **noch nicht** ausreichen.

Wissen erwerben

Kinder müssen neugierig sein und es auch bleiben. Diese Neugierde ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen, seien es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten.

Wissen ist der Schlüssel zur Selbständigkeit, aber auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen.

Sozialverhalten

Die Kinder sollen lernen, die Interessen von anderen zu akzeptieren. Die Kinder müssen die Bedeutung und die Notwendigkeit von Freundschaften und Beziehungen für die Gestaltung ihres Lebens erfahren und Gestaltungsmöglichkeiten kennen lernen und ausprobieren. Dazu gehören gleichberechtigte Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen als Grundlage von Gemeinsamkeit und Auseinandersetzung genauso wie das Erlebnis, mit anderen (Kinder und Erwachsene) Spaß zu haben.



Die Kinder sollen lernen, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch jederzeit veränderbar bleiben.

Kritikfähigkeit

Die Kinder sollen eigene Standpunkte entwickeln und vertreten lernen. Dazu gehört auch, „Nein-Sagen“ zu können. Die Kinder sollen lernen, mit Konflikten umzugehen, sie

als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Kinder sollen die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung erfahren.

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir den Kindern die unterschiedlichsten pädagogischen Angebote:

Wir schaffen für unsere Kinder einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel.

Das **Freispiel** heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten. Sie folgen dabei der eigenen Phantasie und eigenen Vorstellung und regen sich gegenseitig an. Im Freispiel stellen die Kinder eigenes Können dar und verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Das Freispiel kann eine Vertiefung dieser Erfahrung fördern (Rollenspiel).

Wichtig ist, dass die Kinder im Freispiel ihren Einfällen und Ideen nachgehen können, ohne dass die Erzieherin in das Spielgeschehen eingreift. Die Erzieherin kann von den Kindern in das Spiel einbezogen werden. Die Erzieherin kann die Kinder in der Spielsituation unbemerkt beobachten. Auf jeden Fall brauchen die Kinder die Möglichkeit, ohne Aufsicht zu spielen. (In der Puppenecke, auf dem Flur usw.) Der Außenbereich der Kita ist ein weiterer Erfahrungsbereich. Auch hier bestimmen die Kinder wie und was sie spielen möchten. Das freie Spiel bietet auch hier dem einzelnen Kind die Möglichkeit, seinen eigenen Erfahrungen individuell zu verarbeiten. Da die Kinder hierfür die Spielumgebung, die Spieldauer und die Spielpartner frei wählen wurden entsprechende Spielräume geschaffen. Deshalb bietet das freie Spiel auf dem Außengelände Büsche, Holzspielgeräte und Weidenhaus mit Tunnel, Rückzugsmöglichkeiten für ein fantasievolles individuelles Spiel.

Feste und Feiern

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für die Kinder von großer Bedeutung und ein fester Bestandteil unserer Arbeit.



Neben den traditionellen Festen wie Fasching, Ostern, Weihnachten sind auch andere Feiern wichtig;

- Eltern-Kind-Tage
- Laternenfest, Lichterfest
- Drachenfest
- Familienwandertag
- Sommerfest
- Flohmarkt
- Abschluss für die Schulanfänger (Übernachtung, Ausflug)

Der Geburtstag jeden Kindes wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert und dort zu einem besonderen Ereignis.

Extraangebote für die Maxikinder

Bei den Maxikindern handelt es sich um Kinder im letzten Kindergartenjahr.

Für uns Erzieherinnen ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern und den Eltern dieses letzte Jahr intensiv erleben zu können. Im Vordergrund steht dabei die Ablösung von der Kita und die Vorbereitung auf die Schule.

Für die Kinder gibt es im letzten Jahr zahlreiche Höhepunkte, wie z.B. :

- Besuch im Museum
- Übernachtung in der Einrichtung
- Schulanfängerausflug
- Abschlussfeier
-

Ziel dieser Aktionen ist es, den Kindern eine intensive Erinnerung an ihre Kitazeit zu ermöglichen und sie für die neue Herausforderung als Schulkind stark zu machen.

Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel

**„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“
(Astrid Lindgren)**



Spiel ist für Kinder ein Hilfsmittel auf dem langen Weg in ein selbständiges Leben, also ein richtiges Lebensmittel.

Die Spielwelt des Kindes ist meistens angereichert mit Materialien oder Symbolen aus der realen Umwelt: Spielzeugauto und Puppen, Material zum Bauen und experimentieren. Dabei benutzen Kinder die vorgefertigten Spielzeuge oder verwenden Alltagsgegenstände und Materialien in ihrem Sinne.

Kinder lernen und verarbeiten, was bedeutsam ist im Leben „spielend“.

Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Fantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“. Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder aus dem Spiel lernen. Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Ereignisse und Sinneseindrücke. Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

In der Tagesstätte findet das Spiel in allen Bereichen statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben, damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder im Kitaalter überwiegend alleine spielen, teilweise mit ihren Geschwistern oder Erwachsenen Bezugspersonen.

Die individuellen Spielmöglichkeiten in der Kita fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten. Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Bällebad, Werkraum, Bauzimmer, Sandkiste, Wassertisch...) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Auf diese Weise wird die Fantasie angeregt und gefördert.

Gleichzeitig erweitern sich in der Tagesstätte durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: Sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen!

Das Rollenspiel

Aus dem Rollenspiel entwickelt sich das Fantasienspiel, das Aktions- und Interaktionsspiel sowie das freie Spiel (Puppenecke.....)

Neben dem freien Spiel wird auch das sogenannte angeleitete Rollenspiel durchgeführt. (Kleine Theaterstücke)



Gesellschaftsspiele

Den Kindern stehen viele unterschiedliche Spiele, wie z.B. Puzzle, Memory etc. im Kindergarten zur Verfügung.

Bewegungsspiele

Die Kinder haben die Möglichkeit, auf dem Flurbereich/ in der Turnhalle ihren Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Auf dem großen Außengelände des Kindergartens können sich die Kinder in vielen Spielbereichen austoben.

Kreis-, Tanz- und Singspiele

In Spielstuhlkreisen und besonderen Spielaktionen werden zahlreiche Spiele dieser Art mit den Kindern durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder der Schlangentanz, die Kinder sind begeistert dabei und genießen es auch hierbei, in andere Rollen zu schlüpfen.

Spiele, die die Kreativität fördern

Zu dem kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren im Bauzimmer genauso dazu, wie das Bauen in der Konstruktionsecke.

Zahlreiches, immer wieder wechselndes Material zum Basteln, Malen und Kneten eröffnet den Kindern einen weiteren Bereich, der ihre Kreativität fordert und fördert.

Fingerspiele,

wie „Zehn kleine Zappelmäner“ und viele andere, helfen besonders kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.

Sprache

Wir verstehen Sprachförderung als Teil einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung. Sie muss im Sinne der Kinder lebensnah, sensibel, handlungsbezogen und individuell gestaltet sein. Das heißt, unsere Sprachförderung orientiert sich an den Interessen und Fragen der Kinder. Sie ist somit kein isoliertes Lernprogramm.

Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Sprache ist eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind.

Die Förderung der Sprachkompetenzen der Kinder ist für uns ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags.



Unsere Sprachförderung bezieht Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Sprachschwierigkeiten ein.

Naturtage – Waldtage

Wir können unseren Kindern einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen, wenn wir es ihnen ermöglichen, draußen zu sein und Natur hautnah zu erleben. Im Wald finden Kinder eine Welt voller Abenteuer, mal besinnlich, mal leise, mal geheimnisvoll und dunkel, mal bunt und wild.

Der Jahreszyklus wird für Kinder vorstellbar und nachvollziehbar, wenn sie den Wald durch alle Jahreszeiten hindurch mit seinen Besonderheiten erleben und erspielen können. Der Wald wird zu einem Haus, in dem Kinder sich frei bewegen können.

Aus diesem Grund bieten wir regelmäßige Waldtage (feste Waldgruppe), als auch angekündigte Waldwochen mit den 4-6Jährigen an. Diese finden bei jedem Wetter, außer Sturm und Dauerregen statt.

Vom „neuen“ Kitakind zum „großen“ Schulkind

Für jedes Kitakind beginnt die Zeit mit einem Schnuppertag. Gemeinsam mit einem Elternteil verbringt es die ersten Stunden in unserer Einrichtung. Dabei lernt es seine Umgebung und die anderen neuen Kinder kennen. In den folgenden Wochen haben die Kinder die Möglichkeit, unsere Einrichtung stundenweise am Vormittag zu besuchen, um sich langsam an das Leben eines Kindergartenkindes zu gewöhnen. Dabei wird auf die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten der Familie Rücksicht genommen.

Nach der Eingewöhnungsphase hat das Kind begonnen, sich in seiner Gruppe einzuordnen. Erste Kontakte sind geknüpft und Bindungen aufgebaut.

Im zweiten Kitajahr festigen die Kinder ihre Freundschaften und dehnen sie auf weitere Kinder aus. Jedes Kind entwickelt sich zu einer Persönlichkeit und findet seine Position in der Gruppe.



Die Tagesstätte ist ihm nicht mehr fremd. Interessen werden geweckt, Neigungen gefunden und vertieft.

Das dritte Kitajahr und somit auch das letzte beginnt mit der Aufnahme in die Maxigruppe. Die Maxikinder werden gezielt gefördert und auf den Schulalltag vorbereitet.

Als sozialpädagogische Einrichtung hat die Tagesstätte einen eigenständigen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen und grenzt sich damit von der Schule ab, die vorrangig eine Bildungsinstitution ist

Unsere Aufgabe ist weder der Schule zu zuarbeiten und ihr „schulfertige“ Kinder „abzuliefern“ noch die Kinder schon in Schulfächern üben zu lassen. Vielmehr haben wir das Ziel, die Kinder so zu fördern und zu erziehen, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbständig und gemeinschaftsfähig sind und sich bis dahin Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, welche sie befähigen, auch die für sie neue und unbekannte Schulumwelt zu erfassen und zu bewältigen.

Durch unsere wöchentlich stattfindenden Zusammenkünfte wird ihnen vermittelt, dass sie jetzt etwas besonderes sind, die „Maxis“.

Bei den „Maxis“ sind die Kinder das erstmal nur mit gleichaltrigen zusammen. Das Gelernte der letzten Jahre wird gefestigt, z.B.

- Verkehrserziehung
- Farbenlehre
- Meine Familie und ich.....
- Zahlenland
- Tula und Tim
-

Die Maxis werden mit der Schule vertraut gemacht, in dem wöchentlich eine Kooperationslehrerin der Bildungswerkstatt zu uns in die Einrichtung kommt und mit den Großen gezielte Angebote ausarbeitet. Die Angebote wurden zuvor gemeinsam in einer Jahresplanung erarbeitet.

Gemeinsam mit der Bildungswerkstatt sind wir ein Bildungshaus. Im Bildungshaus werden gemeinsame, institutions- und jahrgangsübergreifende Spiel- und Lernangebote erarbeitet und umgesetzt. Ziel der Verzahnung der pädagogischen Arbeit von Kindergarten und Grundschule ist es, Kindern eine bruchlose Bildungsbiographie zu ermöglichen, indem unter Berücksichtigung individueller Lernrhythmen ein möglichst fließender Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule geschaffen wird. Zudem sollen die pädagogischen Fachkräfte aus



Kindergarten und Schule durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungstages in ihren Aufgaben profitieren und sich gegenseitig bereichern. Während des Kindergartenjahres besuchen wir 1x im Monat die Bildungswerkstatt an einem Vormittag, bei dem die Maxis aktiv am Unterrichtsgeschehen teilnehmen.

Zum Abschluss der Maxigruppenzeit kann sich jedes Kind eine Schultüte basteln, übernachtet im Kindergarten oder darf an einem Tagesausflug teilnehmen.

In den letzten ein bis zwei Monaten nehmen Freude und Trauer viel Platz ein. Jedes Kind freut sich auf die Schule und muss gleichzeitig vertrautes aufgeben und sich von Freunden und Gewohnheiten lösen.

Der Tagesablauf

Tagesablauf im Überblick

7:00h bis 8:30h	Frühgruppe Betreuung und Begrüßung in der Leuchtturmgruppe
8:30h	Morgenkreis in der Stammgruppe
8:30h bis 11:00h	Freispielzeit
7:00h bis 11:00h	freies Frühstück in der Küche
9:00h bis 11:00h	Situationsorientierte Angebote und Projekte
11:00h bis 12:00h	Abschlusskreis in den Stammgruppen, Geburtstagsfeiern, Ausklang des Vormittags
12:15h bis 13:00h	Freies Spiel, wenn möglich im Freien - Abholzeit
Verlängerte	Öffnungszeiten
12:30h bis 13:15h	Gemeinsames Vesper
13:15h bis 13:45h	Freispielzeit, gezielte Angebote
13:45h bis 14:00h	Abholzeit
Ganztagsgruppe	
11:45h bis 13:15h	Mittagessen in 2 Gruppen
13:15h bis 13:30h	Freispielzeit
13:30h bis 14:00h	Mittagsruhe
14:30h bis 17:00h	Freispielzeit /Spiel im Freien/ situationsorientierte Angebote
16:45h bis 17:00h	Abholzeit



Rituale

Nach der Eingewöhnungszeit betreten die Kinder die Kindertagesstätte und wissen, was sie dort erwartet. Sie kennen die Erzieherinnen und ihren Gruppenraum und haben erste Kontakte mit den anderen Kindern aufgenommen. In eine vertraute Atmosphäre zu kommen, gibt ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Es werden mit den Kindern gemeinsam z.B. im Morgenkreis, Regeln und Rituale entwickelt, die dem täglichen Miteinander einen Rahmen geben. Dazu gehört das morgendliche Begrüßungsritual, der Tagesablauf, das benutzen von Toiletten und des Frühstückraums oder auch das Bescheid sagen, wenn jemand in einen anderen Raum geht. So entwickeln die Kinder über die Tagesstruktur ein Zeitgefühl und fühlen sich zugehörig, denn auch sie haben einen festen Platz in der Gruppe.

Ernährung

Die Kinder bringen ihr Frühstück von Zuhause mit. Wir wünschen uns gesunde Kost, das können belegte Brote, Gemüse, Obst aller Art, aber auch Müsliprodukte sein. Süßigkeiten nehmen die Kinder wieder mit nach Hause zurück. In Ausnahmefällen, wie z.B. Kindergeburtstag oder einem besonderen Fest, gibt es auch in unserer Einrichtung Süßigkeiten. Wir möchten diese bewusst begrenzen, aber auch nicht ganz ausschließen, sodass ein Umgang damit erlernt werden kann. Als Getränke bieten wir Tee oder abgekochtes Wasser an. Das Mittagessen wird komplett geliefert und am Nachmittag bieten wir den Kindern noch eine Obstzeit an.



Geeignete Verfahren der Kinderbeteiligung zur Sicherung der Kinderrechte

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1)

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2)

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

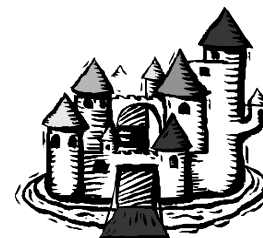
Unabhängig von dem Verfahren nach § 8a SGB VIII sind bei dringender Gefahr für das Kindeswohl insbesondere bei dringender Gefahr für Leib, Leben und Freiheit des Kindes, die von Personen aus dem Lebensumfeld des Kindes ausgeht, **unverzüglich das Jugendamt oder die Polizei zu informieren.**

Die Schutzrechte von Kindern und Jugendlichen verdeutlichen Normen zur Gewährleistung des Kindeswohles, der Schutz- und Sicherheitsbedürfnisse und der Integrität von Kindern und Jugendlichen.

In § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 des SGB VIII wird auf die Sicherung der Rechte von Kindern verwiesen, sowie deren Anwendung in der Praxis.

Kinder haben ein Recht auf Sicherheit, Schutz, besonderer Fürsorge und bedürfen dieser Unterstützung.

Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages unserer Kindertagesstätte.



Eltern werden hierbei immer als Partner wahrgenommen.

Das pädagogische Personal ist/wird im Bereich des Schutzauftrags geschult, so dass problematische Entwicklung gesehen und qualifiziert begegnet werden kann.

Werden gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, erfolgt die Abschätzung des Gefährdungsrisikos beim Träger im Zusammenhang mehrerer Fachkräfte, wobei mindestens eine insoweit erfahren sein muss.

Bei der Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdung wird geprüft, wann und wie Eltern an der Problemlösung frühzeitig beteiligt werden können.

Das Vorgehen in der Einrichtung wird kontinuierlich dokumentiert, Datenschutzregeln werden eingehalten.

Dringend erforderlich ist ein Schutzkonzept, wie in der Praxis das Kindeswohl gesichert wird. Hierzu gibt es eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages der Jugendhilfe in Tageseinrichtungen für Kinder mit dem Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis. (siehe Anhang)

Für die Tageseinrichtung ist die Abschätzung des Gefährdungsrisikos nur begrenzt möglich. Es können Hilfen angeboten werden wie bspw. Erziehungsberatung, psychologische Beratungsstellen, Eltern-Kind-Training und andere.

Pädagogische Grundhaltung:

1. Kinder ernst nehmen

Das bedeutet, Wünsche und Interessen der Kinder aufmerksam herausfinden und in Entscheidungen mit einbeziehen.

2. Kinder nicht überfordern

Beteiligung ist nicht gleichzeitig Entscheidung.

Im Prozess der Kinderbeteiligung übernimmt der Erzieher eine wichtige Aufgabe. Er strukturiert diese Prozesse und begleitet die Umsetzung.

Bei Entscheidungen wird der Kinderwille berücksichtigt und ernst genommen. Ablehnungen werden begründet.

3. Kinder werden nicht unterfordert

Kinder können oft mehr als Erwachsene meinen.

4. Handlungs- und Entscheidungskompetenz der Kinder stärken

5. An der Alltagsrealität der Kinder ansetzen.



Praktische Umsetzung

1. Zwei-Parteien-Gespräch

In diesem Gespräch zwischen Erzieher und Kind werden Fragen über das Befinden, Wünsche, aber auch Situationen, die dem Kind nicht gefallen gesprochen. Hier kann der Erzieher mit offenem Ohr zuhören und die Interessen und Bedürfnisse und ggf. auch Sorgen und Ängste des Kindes sehen.

2. Morgenkreis

Der Morgenkreis dient zur Festsetzung verschiedener Regeln, zur Besprechung einzelner Geschehnisse der Gruppe und auch zur Planung.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Ideen zu äußern und durch Entscheidungen den Kitaalltag mitzugestalten.

Sie stärkt das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein der Kinder. Außerdem lernen sie, dass sie selbst mitentscheiden und ggf. auch etwas ändern können.

Anhang

Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrags der Jugendhilfe in Tageseinrichtungen für Kinder

Zur Umsetzung des §8a Absatz 2 SGB VIII arbeiten Jugendamt und Träger der Kindertageseinrichtungen nach folgenden Verfahrensschritten zusammen:

1. **Schritt:** Werden in der Tageseinrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, erfolgt die Abschätzung des Gefährdungsrisikos beim Träger der Kindertageseinrichtung im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte, wovon mindestens eine insoweit erfahren sein muss. Hierfür kann der Träger der Kindertageseinrichtung auf die in der Anlage vom Jugendamt benannten insoweit erfahrenen Fachkräften zurückgreifen.

Ansprechpartner „insoweit erfahrene Fachkraft“

Institut für analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie

Eberbach: 06271-6887

Heidelberg: 06221-439198

2. **Schritt:** Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden die Personenberechtigten und das Kind bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos einbezogen.
3. **Schritt:** Ergibt die Abschätzung, dass die Gefährdungssituation nicht anders abgewendet werden kann, wirkt der Träger der Kindertageseinrichtung bei den Personensorgeberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme der geeigneten Hilfen hin. Hierbei hat der Träger der Kindertageseinrichtung
 1. auf die ihm bekannten Hilfen hinzuweisen
 2. nach Möglichkeit Absprachen mit den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten über die Inanspruchnahme dieser Hilfen zur Gefährdungsabwendung zu treffen, diese zu dokumentieren und deren Einhaltung zu überprüfen,



3. gegebenenfalls die Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten bei der Kontaktaufnahme zum Jugendamt unterstützen und
4. die Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten darauf hinzuweisen, dass das Jugendamt informiert werden muss, wenn sie die benannten und gegebenenfalls abgesprochenen Hilfen nicht oder nicht im erforderlichen Umfang in Anspruch nehmen
5. oder wenn auch Sicht des Trägers der Kindertageseinrichtung ungewiss ist, ob sie ausreichend sind.
4. **Schritt:** Der Träger der Kindertageseinrichtung informiert das Jugendamt über die Gefährdungseinschätzung und seine bisherige Vorgehensweise, wenn
 1. Ihm geeignete Hilfen bekannt sind,
 2. Die von ihm benannten Hilfen von den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten abgelehnt werden,
 3. Die abgesprochene Hilfe von den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten nicht oder nicht im erforderlichen Umfang in Anspruch genommen werden oder
 4. Er sich nicht Gewissheit darüber verschaffen kann, ob durch die von ihm benannten und gegebenenfalls mit den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten abgesprochenen Hilfen der Kindeswohlgefährdung begegnet werden kann.
5. **Schritt:** Nach Information des Jugendamtes erfolgt dort das Verfahren zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemäß §8a Absatz 1 SGB VIII. Das Jugendamt informiert im Rahmen der datenrechtlichen Bestimmungen den Träger der Kindertageseinrichtung über sein Ergebnis der Gefährdenabschätzung und die von ihm veranlassten Maßnahmen. Verbleibt das Kind weiterhin in der Kindertageseinrichtung und ergibt die Gefährdenabschätzung, dass zum Wohl des Kindes ein weiteres Zusammenarbeiten erforderlich ist, wird dieses im Einzelfall abgesprochen und dokumentiert.

Auszug aus den Unterlagen Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis

Qualitätssicherung

Die Sicherung des Qualitätsstandards in unserer Einrichtung ist durch die regelmäßige Fortbildung aller Mitarbeiterinnen im Bereich Kindertageseinrichtung gewährleistet. Die Qualifizierungen richten sich nach dem Bedarf der Einrichtung und den persönlichen Stärken unserer Mitarbeiterinnen. Zusätzlich werden die Eltern regelmäßig schriftlich dazu befragt.

Wir machen unsere Arbeit transparent (Aushänge, Elternabende, Entwicklungsgespräche) und überprüfen diese ständig auf Aktualität und Durchführbarkeit.

Die Kleinkindgruppe



**VILLA
KUNTERBUNT**

Gemeindekindertagesstätte

Schulstr. 9

69436 Schönbrunn-Haag

Tel.: 06262/1457

E-Mail: villakunterbunt@widsl.biz



Betreuung und Erziehung in Familie und Krippe

Als Einrichtung in die Kinder im Alter von 1-3 Jahren aufgenommen und betreut werden, verstehen wir uns als familienunterstützend und familienbegleitend.

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für die Kinder schaffen.

Wir sehen uns als einen Lernort, der keinen Widerspruch zum Elternhaus, sondern vielmehr eine sinnvolle Ergänzung zu ihm, darstellen will.

Das Aufnahmegespräch

Den ersten Kontakt stellen die Eltern bei der Anmeldung mit der Leitung unserer Einrichtung her. Die Leitung zeigt den Eltern den Krippenraum und nach Wunsch die gesamte Einrichtung, und stellt den Tagesablauf vor.

Dabei geht sie alle Fragen der Eltern ein und vermittelt ihnen so das Gefühl von Sicherheit, denn die Eltern brauchen die Gewissheit, dass ihr Kind gut aufgehoben ist. Ein weiteres Kennenlernen erfolgt am Schnuppertag mit den Erzieherinnen der Krippe, so dass ein erstes Kennenlernen in ruhiger Atmosphäre möglich ist.

An diesem Tag wird auch der Verlauf der Eingewöhnungsphase abgesprochen.

Die Eingewöhnung

Eine behutsame Eingewöhnung in Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für das Wohlergehen des Kindes in der Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“, deshalb:

- Zur Vorbereitung der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt, denn die Eltern sind an der Eingewöhnung ihres Kindes unmittelbar beteiligt, weil sie für die Kinder die „sichere Basis“ in der neuen Umgebung bieten.
- Die Anwesenheitsphase der Eltern in der Gruppe wird geplant und die Eltern werden bei ihrer Aufgabe unterstützt.
- Die Zeiten und Modalitäten der Anwesenheit der Eltern werden vereinbart und den Reaktionen des Kindes und dem Stand der Eingewöhnung des Kindes angepasst.
- Helfen alle Beteiligten mit und halten sich an die vereinbarte Regelung.
- Die Eingewöhnung beschränkt sich auf ein bis zwei Stunden am Tag.
- Das Verhalten und die Reaktionen der Kinder werden beobachtet.
- Bei ersten Trennungsversuchen bleibt die Mutter oder der Vater in der Einrichtung.



- Verlassen die Eltern die Einrichtung, sind sie während der Eingewöhnungsphase jederzeit zu erreichen.
- Eltern und Fachkräfte stehen während der Eingewöhnungsphase in regelmäßigem Austausch.
- Die Eingewöhnungsphase dauert mindestens sechs Tage, in vielen Fällen 14 Tage, manche Kinder brauchen auch mehrere Wochen.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert.

Ablauf der Eingewöhnung (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

Die Eingewöhnungsphase wird folgendermaßen unterteilt:

1. Grundphase der Eingewöhnung
2. Trennungsversuch ab dem 4.Tag
3. Eingewöhnungsphase mit kurzen bis langen Abschnitten, die das Kind alleine in der Krippe verbringt.
4. Ende der Eingewöhnung - wenn das Kind die Erzieherin beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden.

Die Bindungsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen, in dem sie z.B. mit ihrem Kind spielt. Sie dient dem Kind in der neuen Situation als „sichere Basis“. Für die Eingewöhnung braucht das Kind (mindestens) eine konstante Bezugserzieherin. Die ersten Kontaktaufnahmen der Erzieherin orientieren sich am Verhalten des Kindes.

Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch von der Bezugsperson unternommen (ca.10 bis 30Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Dieses bleibt währenddessen in der Einrichtung.

Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Erzieherin aufgebaut hat und sie ihm als sichere Basis dienen kann.

Der Tagesablauf

Der zeitliche Rahmen unseres Tageablaufes wird so gestaltet, dass er die individuellen Bedürfnisse des Kindes nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung



und Entspannung und nach Nahrungsaufnahme entspricht. Die Kinder bekommen eine notwendige Sicherheit, wenn der Tagesablauf strukturiert ist und eine immer wiederkehrende Regelmäßigkeit vorhanden ist.

	KLEINKINDGRUPPE
7:00h bis 9:00h	Bringzeit
07:30h bis 09:30h	Freispielzeit/gezielte Angebote
09:30h	Gemeinsames Frühstück
Ab 10:15h	Wickelzeit/Sitzkreis
Ab 10:30h	Schlafenszeit- nach den Bedürfnissen der Kinder
Ab 11:30h	Freies Spiel, wenn möglich im Freien - Abholzeit
12:30h	Mittagessen
danach	Wir gehen schlafen
Ab 14:00h	Freispielzeit, Gartenzeit, wir gehen spazieren

Das Frühstück

Die Kinder haben die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen. Wir essen in unserem Gruppenraum und haben eine gemeinsame Mahlzeit. Wir erwarten, dass die Eltern ihren Kindern gesunde Kost mitgeben und ganz auf Süßigkeiten verzichten. Vor und nach dem Frühstück gehen wir Händewaschen und es beginnt die Wickelzeit.

Das Mittagessen

Ab 11:45Uhr essen wir gemeinsam mit den Kindergartenkindern zu Mittag. Für die kleineren Kinder pürieren wir das Essen. Für die älteren Kinder, die schon normale Kost gewohnt sind, gibt es ein kindgerechtes Mittagessen. Wir legen Wert darauf, dass die größeren Kinder selbständig essen. Der Zeitrahmen ist so angesetzt, dass den Kindern diese individuelle Zeit zugesteht.



Der Mittagsschlaf

Schlafen bedeutet eine Pause, um die „Energiereserven“ wieder aufzufüllen. Wann ein Kind seinen Schlaf braucht und wie viel – das ist ganz unterschiedlich und nicht nur vom Alter abhängig. Zum Schlafen zwingen kann man Kinder nicht. Aber man kann helfen zur Ruhe zu kommen und zumindest auszuruhen.

Sauberkeitserziehung

Um Blase und Darm wirklich kontrollieren zu können, ist ein Reifungsprozess nötig, der mehrere Jahre dauern kann. Er ist bei jedem Kind genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar. Zwischen dem 18. und 30. Monat sind Kinder für erste Schritte der Sauberkeitserziehung bereit und zugänglich.

Die Kinder müssen selbst spüren, wann sie auf die Toilette müssen, dieses verbal äußern und sich teilweise auch selbst an- und ausziehen können.

Wenn die Eltern zuhause mit der Sauberkeitserziehung beginnen möchten, können sie uns informieren. Wir unterstützen sie, sofern es tragbar und umsetzbar ist. Um „sauber“ zu werden, brauchen die Kinder Vorbilder und Unterstützung. In der Kindergruppe kann es sein, dass ein Kind das „Sauberwerden“ schneller lernen kann, da hier die „Vorbildfunktion“ ihre Wirkung zeigt.

So helfen wir den Kindern bei uns in der Krippe beim „Sauberwerden“:

- Wir achten auf die Signale, wenn das Kind auf die Toilette gehen möchte
- Wir erklären den Kindern alles genau, geduldig und ohne Hektik, und fragen die Kinder, ob sie mal selbst einen Toilettengang ausprobieren möchten.
- Wir loben das Kind, wenn der Toilettengang „geklappt“ hat, um seine Leistung anzuerkennen.
- Wir schimpfen nicht, wenn etwas „daneben geht“, sondern ermutigen das Kind für den nächsten Versuch.
- Die Toilettengröße ist den Kindern angepasst.
- Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen.
- Die Kinder werden nicht gezwungen, sondern bekommen die nötige Zeit, die sie zum Sauberwerden brauchen.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Umgang mit den Kleinstkindern bei der Wickelsituation zu. Diese ist zunächst eine sehr intime Situation zwischen Erzieherin und Kind, die Vertrauen seitens des Kindes und liebevolle Zugewandtheit seitens der Erzieherin erfordert. Über den mit dem Aus- und Anziehen, dem Eincremen etc. verbundenen Hautkontakt erfährt das Kind Zuwendung



und vielfältige Sinneseindrücke.

Andere Kinder dürfen beim Wickeln zuschauen, wenn es dem zu wickelnden Kind nichts ausmacht.

Gewickelt wird mindestens einmal am Vormittag und bei Bedarf.

Übergang Krippe-Kindergarten

Die Krippenkinder wechseln mit dem 3. Geburtstag in die Kindergartengruppe. Bevor ein Krippenkind in den Kindergarten wechselt, hat es schon vielfältige Möglichkeiten, Kontakt mit den „Großen“ aufzunehmen. Bei Besuchen im Kindergartenbereich, sei es eine Gruppe oder der Spielplatz, oder bei Besuchen eines Kindergartenkindes in unserer Krippe finden erste Annäherungen mit der Welt der „Großen“ statt. So entsteht ein erstes Kennen lernen, wenn das Krippenkind dazu bereit ist.

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, werden vorab Informationen über das Kind aufgrund von Beobachtungen im Erzieherteam an die künftigen Gruppenerzieherinnen detailliert weitergegeben, z.B. besondere Vorlieben des Kindes, Ängste, Wünsche, usw.

Rahmenbedingungen werden mit den künftigen Gruppenerzieherinnen abgesprochen, wie z.B. Garderobenplatz, enge Bezugsperson, etc..

Das Spiel

Dem Spielen der Kinder messen wir eine ganz besondere Bedeutung zu.

Wir gestalten eine anregende Umgebung und Freiräume zu vielfältigem Spiel. Die Kinder unterstützen wir, selbst zu entscheiden, was, wann, und mit wem sie spielen möchten.

Wir ermuntern die Kinder, eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung. Das Spiel ist in besonderer Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Einsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu die Antworten. Dies fördert die Bildung und das Verständnis für die Umwelt. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen auszutauschen und auseinanderzusetzen, ihre Eigenheiten, ihre Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren und damit sich selbst vertrauter zu werden.



**„Spiel ist nicht Spielerei, es hat einen hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“
(Friedrich W, Fröbel)**

Sprachförderung

Das kleine Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen und tut dies am besten im persönlichen Kontakt mit Personen, die sich ihm zuwenden. Vorbilder und die sprachliche Anregung anderer Menschen sind die Grundlage für den kindlichen Spracherwerb. Schon vom ersten Tag an nimmt ein Kind die Welt mit allen Sinnen wahr, es hört auf die Stimme der Erwachsenen, auf Geräusche, achtet auf Farben und Formen. Es nimmt begierig alle Reize der Umwelt auf, will tasten und berühren. Groß ist der Einfluss von Sprache auf die wichtigen grundlegenden Gehirnstrukturen. Die Lernfähigkeit in den ersten fünf bis acht Lebensjahren ist enorm, danach schließen sich die „Zeitfenster“ nach und nach.

Ein Kind braucht vielfältige sprachliche Anregungen im Dialog, in Situationen, die sein Interesse wecken. Das soll das Kind herausfordern und dazu anregen, mit Freude selber zu sprechen. Genauso wie persönliche Ansprache gehören nonverbale Gesichtspunkte wie Augenkontakt, Gestik, Mimik, Körperhaltung und Stimmlage zur Sprachförderung.

Mit beispielsweise Fingerspielen, Knireitern, Rollenspielen, Reimgedichten, Liedern und Geschichten unterstützen wir vom jungen Kleinkindalter an, die Sprache zu lernen. Egal ob mitreißender Rhythmus oder besänftigendes Schlaflied, die Kinder sollen singen, nachplappern, horchen, vorsprechen, fühlen, staunen und nacherleben. Neben den beschriebenen Aktivitäten ist das Bilderbuch sehr wesentlich für den Spracherwerb und deren Förderung. Bei der Betrachtung der Bilder wird das Kind motiviert, selber Geschichten zu erzählen oder Gehörtes wiederzugeben. Mit Kreativität kann es dabei Geschichten ausbauen, weitererzählen und neue Zusammenhänge entdecken. Unser zentrales Anliegen ist es, dass die Kinder sich im Krippenalltag einen altersgemäßen Wortschatz aneignen, um später daraus Sätze zu bilden.

Alltägliche Handlungen werden sprachlich begleitet, kindliche Äußerungen aufgegriffen, angereichert und weitergeführt. Das Kind ist ein ernster Gesprächspartner.